

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr. 263.

Mittwoch, den 12. November

1913.

Nachreichung.

Am 20. November er. vormittags von 11—12 und nachmittags, am 21., 24., 25. November, und am 26. November, am letztgenannten Tage nur vormittags von 8—11, findet in Schönheide, einschließlich Gutsbezirk, eine Nachreichung der im öffentlichen Verkehr verwendeten Maße, Gewichte, Wagen und sonstigen Meßwerkzeuge statt. Besitzer nachreichungspflichtiger Gegenstände haben solche und zwar aus den Häusern Ortslisten Nr. 1—67 und 251—472 im Rathaus, oberer Eingang, Barriere (1. Zimmer links)

aus den Häusern Ortslisten Nr. 68—250 und 475 in der Strobel'schen Schankwirtschaft „Wiener Epik“ Barriere,

zur Nachreichung bringen zu lassen.

Tag und Stunde der Vorlegung der Meßgeräte zur Nachreichung werden den Besitzern noch besonders durch die Gemeindeverwaltung bekannt gegeben werden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Nachreichung nur an den vorstehend bestimmten Tagen und festgesetzten Stunden erfolgt.

Jeder, der Eichungsgegenstände im öffentlichen Verkehr verwendet, hat sie dem Eichmeister in reinlichem Zustande vorzulegen.

Zur Nachreichung derjenigen Wagen und Maße, die an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, wird sich der Eichmeister an Ort und Stelle begeben. Die Besitzer solcher Meßgeräte haben sich aber bei Beginn der Nachreichung beim Eichmeister besonders anzumelden, der die Zeit bestimmt, wann die Nachreichung stattfinden soll.

Die Gebühren sind sofort bei der Nachreichung zu entrichten.

Meßgeräte, welche bei der Nachreichung zurückgewiesen werden, dürfen im öffentlichen Verkehr nicht weiter verwendet werden.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 22 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Schönheide, 1. November 1913.

Der Gemeindevorstand.

Höhere Abteilung

der öffentlichen Handelslehr-Anstalt zu Blauen i. B.

— 3jähriger Kursus. —

Die höhere Abteilung hat die Aufgabe, ihren Schülern außer einer über das Ziel der Volksschule hinausgehenden Allgemeinbildung eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende höhere kaufmännische Fachbildung zu vermitteln und sie zur Erwerbung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu befähigen. Zum Eintritt in die 3. Klasse werden Kenntnisse vorausgesetzt, wie sie auf einer gehobenen Bürgerschule nach 8jährigem Schulbesuche erworben werden können. Außerdem wird sichere Beherrschung der Grammatik der französischen Sprache bis einschl. der regelmäßigen Verben verlangt. Weitere Auskunft erteilt gern und Anmeldungen nimmt entgegen

Prof. Viehrig, Direktor.

Kommission zur Prüfung von Rüstungslieferungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bei der Beratung des Heeresetats für 1913 hat der Reichstag in der Sitzung vom 23. April 1913 beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für Reichsarmee und Marine eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige zuzuziehen seien, nachdem der Stellvertreter des Reichskanzlers dessen Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, dem Wunsch des Reichstages insoweit stattzugeben, daß er eine Kommission bilden werde, die aus Vertretern der beteiligten Ressorts und aus geeigneten Sachverständigen bestehen solle, und in die er auch eine entsprechende Zahl von Mitgliedern des Reichstages unter Berücksichtigung der Wünsche der Parteien berufen werde.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen sind zum Abschluß gelangt.

Den Vorsitz wird der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, führen.

Von den Ressorts werden vertreten sein: das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern, das Reichsschatzamt, das Finanzministerium, das Reichspostamt, das Ministerium für Handel und Gewerbe und das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Von diesen Ressorts sind die fünf zuerst genannten beteiligt, die 3 zuletzt genannten sind um ihre Mitwirkung ersucht worden, weil sie auf dem Gebiete des Lieferungswezens große Erfahrungen gesammelt haben, die für die Arbeiten der Kommission nutzbar gemacht werden sollen.

Für die Auswahl der Mitglieder des Reichstages ist der Grundsatze maßgebend gewesen, daß die großen Parteien durch je zwei, die kleinen durch je einen Abgeordneten vertreten sein sollen; innerhalb der Parteien sind die betreffenden Staatsreferenten sowie durch ihre Sachkunde geeignete Abgeordnete ausgewählt worden. Hiernach sind im Einvernehmen mit den Parteien des Reichstages folgende Abgeordnete in die Kommission berufen worden: für die Konservativen: Dietrich und Graf von Westarp; für die Reichspartei: Schulz-Bromberg; für die Wirtschaftliche Vereinigung: Behrens; für das Zentrum: Erzberger und Speck; für die Polen: Graf von Brudzewo-Mielzynski; für die Nationalliberalen: Roland-Büde und Dr. Bollert; für die Fortschrittliche Volkspartei: Müller-Reiningen und Viehling; für die Elsässer: Hauß; für die Sozialdemokraten: Roske. Die sozialdemokratische Fraktion hatte neben dem Abgeordneten Roske den Abgeordneten Dr. Liebknecht vorgeschlagen. Der Reichskanzler aber hat wegen der präponierten Stellung, die der Abgeordnete Dr. Liebknecht persönlich in der öffentlichen Erörterung der sogenannten Kruppaffäre eingenommen hat, be-

denken getragen, diesem Vorschlage zuzustimmen. Der sozialdemokratischen Fraktion ist mitgeteilt worden, daß es ihr freistehe, neben dem Abgeordneten Roske noch ein anderes Fraktionsmitglied für die Berufung in die Kommission in Vorschlag zu bringen.

Aufgabe dieser Kommission wird es sein, die bisherige Entwicklung der Grundzüge und Methoden für die Rüstungslieferungen an Heer und Marine in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung klarzulegen und die Zweckmäßigkeit der gegenwärtigen Praxis unter vergleichender Betrachtung ähnlicher Staats- oder privater Großbetriebe des In- und Auslandes einer Untersuchung zu unterziehen. Zu diesem Zweck werden von der Kommission auf Grund einseitiger Vorträge allgemeinen Inhalts nach einem in einzelnen noch festzusetzenden Arbeitsprogramm Sachverständige im kontraktualistischen Verfahren vernommen werden. Die Verhandlungen werden am 14. November 1913 ihren Anfang nehmen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Dr. Solff zurückgekehrt. Staatssekretär Dr. Solff ist von seiner Dienstreise nach Deutschland und Britisch-Westafrika nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung des Reichskolonialamtes wieder übernommen.

— Sokolowzows Aufenthalt in Berlin. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Es bestätigt sich, daß der russische Ministerpräsident Sokolow nach Abschluß seines Pariser Aufenthalts drei Tage, vermutlich vom 16. bis 18. November, in Berlin weilen wird. Selbstverständlich wird der russische Ministerpräsident während seines Aufenthaltes auch Gelegenheit zur Besprechung mit deutschen Staatsmännern haben.

— Nur Regelung des Verbindungswesens in Preußen. Die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, sowie für Handel und Gewerbe in Berlin haben dem deutschen Handelstag mit Bezug auf dessen in der Ausschussung am 12. Juni dieses Jahres gefaßten Beschluß auf eine Eingabe mitgeteilt, daß sie einer gesetzlichen Regelung des Verbindungswesens, das heißt der Vorschriften über die Vergütung öffentlicher Leistungen und Lieferungen, grundsätzlich nicht näher treten können, da die Materie sich aus den vom Ausschuss des Handelstages selbst am 25. Juni 1912 gebilligten Gründen zur gesetzlichen Regelung nicht eignet.

— Die Untersuchungen über die Fleischpreise. Aus Berlin wird gemeldet: Der Berliner Ausschuss für die Erhebungen über die Fleischpreise berichtet über seine Tätigkeit: Es hat sich herausgestellt, daß die Vorwürfe, mit denen die einzelnen an der Bildung der Fleischpreise beteiligten Parteien sich zu überhäufen pflegten, unbegründet sind. Wenigstens in der Hauptsache hat sich der Handel überzeugt, daß es nicht angeht, die Landwirt-

schaft für die hohen Fleischpreise verantwortlich zu machen. Umgekehrt hat sich die Landwirtschaft überzeugt, daß nicht der Handel die Höhe dieser Preise verschuldet. Weiter hat sich ergeben, daß auch die Stadtverwaltungen die hohen Fleischpreise nicht verursachen. Die Parteien sind auf Grund dieses Ergebnisses einander näher getreten, und verschiedene Vorurteile, die man gegeneinander hegte, sind beseitigt worden. Das ist das Ergebnis der Beratungen. Es ist zu erwarten, daß nunmehr Landwirtschaft und Handel sich zusammensetzen und gemeinschaftlich die Fleischversorgung übernehmen werden. Daraus werden Verbesserungen des bisherigen Zustandes erhofft.

Schwere Ausschreitungen im Elsaß.

In dem Garnisonort Zabern im Elsaß ist es am Sonntag zu schweren Ausschreitungen gekommen, weil ein Leutnant von Forstner in der Kaserne einem Rekruten zehn Mark versprochen haben sollte, wenn er einen „Wades“ (elsässischer Ausdruck für einen Strich) niederstechen würde. Auf dieses unbestimmte Gerücht hin, versuchte am Sonntag abend 8 Uhr eine tausendköpfige Menschenmenge den Offizier zu lynchen. Der Oberst und der Bürgermeister konnten die Menge nicht beruhigen, ebenso blieb das Eingreifen der Feuerwehr wirkungslos. Erst das Eingreifen einer Militär-Abteilung mit geladenem Gewehr schaffte Ruhe. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Ein Unteroffizier wurde in eine finstere Gasse gedrängt und unsagbar tätlich beleidigt. Den Soldaten ist einstweilen der Besuch von Wirtschaften verboten worden. — Natürlich hat man sofort auf Grund von Erkundigungen festgestellt, in welcher Weise die Äußerungen des Offiziers gefallen sind, und daß hat sich denn herausgestellt, daß jener Offizier in der Instruktion von tätlichen Angriffen, die in letzter Zeit gegen Soldaten gerichtet worden seien, gesprochen hat. Er warnte die Rekruten vor Hänfeln und Schlägereien; sollten sie aber einmal von einem solchen Wades angegriffen werden, so sollten sie sich ihrer Haut wehren und kräftig dreinhauen. Wenn dabei doch ein Kerl, der es wage, einen Soldaten anzugreifen, über den Haufen gestochen würde, so schade das nichts. Wer sich richtig benehme, erhalte von ihm, dem Leutnant, noch eine Belohnung von zehn Mark, und kein Borgefetzter werde dagegen etwas einzuwenden haben. Mit dem Worte Wades, so wird gesagt, wollte der Offizier keinen Elsässer beleidigen. Ein Wades sei für ihn ein Rowdy. In Westfalen nenne man zum Beispiel diese Sorte von Menschen Bütcher, und in Ostpreußen Lorbaß. — Uebrigens hat sich, wie weiter gemeldet wird, die Situation in Zabern noch nicht viel geändert. Am Montag abend halb 9 Uhr trieb am Schloßplatz berittene Gendarmen die angesammelte Menge auseinander und nahm einige Verhaftungen vor.

Oesterreich-Ungarn.

— Tschechische Studenten demonstrieren. Die Hörer der drei weltlichen Fakultäten an der tschechischen Universität zu Prag sind am Montag den Vorlesungen ferngeblieben, um durch diesen Ausstand zugunsten der baulichen Ausgestaltung der tsche-

dischen technischen Hochschule zu demonstrieren. Am Mittwoch wollen sie den Besuch der Vorlesungen wieder aufnehmen.

Frankreich.

Neue radikale Gruppe in Frankreich. Eine neue parlamentarische Gruppe der radikalen Partei, deren Bildung auf dem Kongress in Pau beschlossen wurde, hat sich am Montag endgültig in der Kammer konstituiert. Die Gruppe, die bisher 150 Mitglieder zählt, hat zu ihrem Vorsitzenden Caillaux, zu stellvertretenden Vorsitzenden Renault und Raynaud gewählt.

Som. Balkan.

Ein türkischer Dampfer von Griechenland überfallen. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Dampfer Washington der türkischen Flotte David Linie, der mit Auswanderern und türkischen Rekruten von Smyrna nach den Dardanellen unterwegs war, im Hafen von Mytilene von der dortigen griechischen Bevölkerung trotz energischer Widerstands des Kapitäns überfallen wurde. Alle Kabinen wurden durchsucht und die Türken bedroht. Von 192 türkischen Soldaten wurden 49 christliche Rekruten unter dem Jubel der Bevölkerung befreit und ausgeschifft. Dann konnte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

Mexiko.

Huerta wieder auf dem hohen Ross. Huerta kündigte den Gesandtschaften in Mexiko den Zusammenritt des Kongresses für den 15. November an. Am 20. November soll die Präsidentenwahl behandelt werden. Weder er selbst noch Blanquet könnten die tatsächlich auf sie gefallene Wahl annehmen. Daher behält er im Landesinteresse vorläufig die provisorische Präsidentschaft. Damit wirft Huerta alle Kombinationen von seinem Rücktritt und einer fremden Intervention über den Haufen und beweist, daß man in Mexiko nur Tatsachen, nicht Worten, glauben kann. Trotzdem steht fest, daß man immer noch an einer Verständigung arbeitet, auf deren Erfolg allerdings kaum noch jemand hofft. — Zu allem Ueberflus haben Huertas Truppen auch wieder einmal einen Sieg über die gegenwärtig „Rebellen“ genannten Truppen errungen; denn es wird gemeldet: Die Rebellen wurden mit starken Verlusten nach dreitägigen Kämpfen von der Stadt Chihuahua zurückgeworfen. — Präsident Wilson hat den ganzen letzten Sonntag den mexikanischen Angelegenheiten gewidmet und seiner Gewohnheit entgegen, nicht einmal den Gottesdienst besucht. Er hat längere Zeit mit der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten und mit Bryan konferiert. Allgemein glaubt man, daß der General Huerta zugestandene Friede abgeklungen sei, und daß, falls Huerta den Vereinigten Staaten keine Genugtuung geben sollte, diese nicht allein seine Präsidentschaft nicht anerkennen, sondern auch alle Akte, die der jetzige Kongress vornimmt, als nichtig erklären werden. Die „Tribune“ glaubt zu wissen, daß Präsident Wilson für den einzigen Ausweg nur die Intervention mit bewaffneter Macht hält.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 11. Oktober. Einen weiteren Stein zum Ausbau der nationalen Jugendpflege trägt jetzt der Jugend-Ausschuß des Kreises Westergebirge im Stiverband Sachsen herbei, dessen granitener Kern gleich wie beim Turnen Körperkultur heißt. Es streckt der Jugendauschuß des genannten Stiverbandes vorläufig nur erst die Führer aus, um sich zu vergewissern, wo er mit seiner Arbeit einsehen kann und wo er Interesse für seine Bestrebungen findet. Zunächst versucht man durch Vorträge, wie solche hier und in der näheren Umgebung in den letzten Tagen gehalten sind, Fühlung zu gewinnen, und so fand denn auch gestern Abend im Feldschloßchen ein Vortrags-Abend statt, an dem Herr Dr. Goepel-Altenburg die zahlreich erschienenen im Geiste eine Pfingsttour teils auf Skiern, teils auf Saufers Köppen in die Silvretta unternehmen ließ. Herr Kurt Reiche-Annaberg, der zugleich mit dem Vortragenden und drei weiteren Sportliebhabern vor etwa vier Jahren diese zwar nicht abermäßig große, aber durch seine wechselnden Reize außerordentlich anziehende Gebirgstour mitmachte, hatte hierüber eine große Anzahl Lichtbilder hergestellt, die überaus eindrucksvoll wirkten, und von anerkannten Kunstkritikern als beste Schnee- und Felsbilder gelobt wurden. Auf die Einzelheiten des mit freimütigem Humor gewürzten Vortrages hier ausführlich einzugehen, dürfen wir uns wohl erlauben, da schon an anderer Stelle in dieser Nummer und auch vor einigen Tagen gelegentlich der Jugendvorstellung hier dies in allgemeiner Umrisse bereits gesehen. Hier sei nur noch bemerkt, daß Herr Dr. Goepel-Altenburg jede eignen Verdienste für die Genüsse der Lichtbilderabende zurückgestellt wissen möchte hinter die des Herrn Reiche, der in seinen Bildern fast Unübertreffliches geboten habe. Und dann möchten wir noch eingehen auf die Zwecke des Jugendauschusses des Kreises Westergebirge im Stiverband Sachsen. Dieser Jugendauschuß wolle Niemanden in die Quere kommen und nichts Besonderes in die Hand nehmen. Es solle vor wie nach den Kreisen, die sich der Jugendpflege resp. der Pflege des Skisportes widmen, volle Freiheit gelassen werden. Das ganze Programm des Jugendauschusses im Westergebirgischen Stiverband bestehe eigentlich darin, „Skischulhäuser zu lehren.“ Zunächst sollten die Vorträge den Fortbildungsschülern und Volksschülern der oberen Klassen dienen, und zwar vornehmlich denen in kleinen Orten; denn größere Orte könnten sich schon selbst helfen. Trotzdem seien aber die größeren Orte mit Sportvereinen nicht zu entbehren, da diese Schneeschulhäuser zur Kontrolle stellen könnten u. s. w. Herr Reiche aus München habe sich angeboten, mehrere Kurse zur Erlernung des Schneeschuhlaufens zu veranstal-

ten, worüber das Nähere noch bekannt gegeben würde. — Wie schon gesagt, bot der Vortrag sowohl in anregender wie belehrender und sportlicher Beziehung außerordentlich viel, und mancher wird es dem Vorsitzenden des hiesigen Skiclubs, Herrn Amtstierarzt Günther, Dank wissen, daß er uns zu diesem schönen Vortrage verholfen hat.

Schönheide, 11. November. Ein bedeutender Brand stürzte in letzter Nacht hier wiederum die Bewohner aus dem Schlafe. In der Scheune des dem Herrn Detonom Gustav Bechmann gehörigen alten Gutes ans Logen. Schädlichsberg brach um 1 Uhr Feuer aus, das infolge der darin aufgestapelten Erntevorräte schnell um sich griff. War schon die Scheune nicht zu retten, so griff das Feuer auch sehr bald auf das Wohnhaus über. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Schönheiderhammer, 11. November. In der am Sonntag in Wilsdorf stattgefundenen Herbst-Versammlung der Kgl. Sächs. Militärvereine des Bundesbezirks Schwarzenberg wurde beschlossen, die nächste Frühjahrsversammlung hier abzuhalten.

Carlsfeld, 11. Nov. Der Jugendpflegeauschuß des Kreises Westergebirge im Stiverband Sachsen hielt am vergangenen Sonntag im Gasthof „Zum grünen Baum“ seinen bereits angekündigten Lichtbildervortrag ab, zu welchem unv. Schuljugend und auch Erwachsene zahlreich erschienen waren. Herr Dr. med. Goepel-Altenburg führte in seinem reichlich zweistündigen Vortrage ungefähr 120 Bilder vor, darstellend „Pfingsten in der Silvretta“, die von Herrn Photograph Kurt Reiche-Annaberg ausgenommen und in weiten sportlichen Kreisen wohlverdienten Beifall gefunden haben. Der Vortragende führte von Innsbruck, der Hauptstadt des schönen Tyrolerlandes, die Anwesenden hinein in die herrliche Alpenwelt und zeigte das Gebiet zwischen Inn und Rhein, welches er Pfingsten vor einem Jahr mit noch 4 Sportfreunden unter Führung des Herrn Kreis-Richters, teils auf Schneeschuhen, teils per pedes durchwanderte. Seine Reisegefährtin lernten wir auch kennen. Höchstinteressant waren die Bilder, welche uns die Unterkunftsverhältnisse in den Hütten zeigten, und geradezu künstlerisch die, welche die hohen Alpenberge mit ihrem Schnee und Eis vorführten. Sehr lehrreich war ferner die Beschreibung eines hohen Alpenberges, wie auch der Abstieg nach der Schweizer Seite hin. Hierbei hob der Herr Vortragende besonders die Gefahren für die Wanderer hervor, nämlich die Gletscherspalten und Lawinstürze. Zum Schluß folgten noch einige Bilder vom Bodensee.

Dresden, 9. November. Der König hat bestimmt, daß das 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinzregent Ludwig von Bayern“ künftig den Namen 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „König Ludwig III. von Bayern“ führen soll.

Dresden, 10. Oktober. Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Königl. Staatsregierung in Dresden steht in Bezug auf die Dresdener Universitätsfrage noch immer auf dem bereits im Juli vorigen Jahres dem Räte der Stadt Dresden bekannt gegebenen Standpunkt, daß sie angesichts der bekannten u. vielfach mit Recht beklagten, teilweise sogar auch von den zuständigen Ministerien durch Warnung vor dem juristischen und philologischen Studium und seitens der ärztlichen Vertretungen vor dem medizinischen Studium beständigen Ueberfüllung der gelehrten Berufe ein Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Universität nicht anerkennen könne, außerdem aber sowohl aus wissenschaftlichen als auch aus finanziellen Gründen. Die staatsseitige Gründung einer zweiten Universität und die Unterhaltung von zwei Landesuniversitäten ersten Ranges innerhalb Sachsens nicht für ausführbar erachte. — Die finanzielle Seite des Dresdener Projektes ist es besonders, die auch die Bürgerschaft Dresdens gegen den Plan aufbringen wird. Die Finanzierung, wie sie in den Denkschriften vorgeschlagen wurde, reicht keineswegs aus. Tüchtige erstklassige Lehrkräfte würde man für Dresden kaum gewinnen können. Ehe man aber etwas Positives schafft, sollte man den ganzen Plan lieber fallen lassen. Uebrigens kommt es bei der großen Besucherzahl der Universität Leipzig die von Jahr zu Jahr zunimmt, und die ohnedies erheblichen Schwankungen unterworfen ist, gar nicht in Betracht, ob ihr die Tierärztliche Hochschule mit ihrem geringen Hörerbestande angegliedert wird oder nicht. Aus reinen wissenschaftlichen Gründen hat vielmehr die Stadt Leipzig sich zu der Ueberführung der Tierärztlichen Hochschule bereit erklärt, um sie lebensfähig zu erhalten, denn die Stadt Dresden hat in der letzten Zeit für die Entwicklung der Hochschule so gut wie nichts getan.

Leipzig, 9. November. Wie gemeldet wird, hat das Polizeiamt gegen den Besitzer des Circus Barum wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch die aus dem viel zu schwach gebauten Transportwagen entwichenen Löwen eine Strafverfügung erlassen, ebenso gegen den Reiter des Wagens, dessen Dörsel die Wand des Löwenwagens eingestossen hatte, wegen verbotenen Einlebens in eine Wirtshaus.

Großenhain, 10. Nov. Die königliche Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß unter den Remonten des Borwerts Raundorfchen die Drucke und unter dem Schweinebestand des Rittergutes Baselig die Schweine-seuche ausgebrochen ist.

Riesa, 9. Nov. Eine nachahmenswerte Einrichtung haben die hiesigen nationalen Vereine (Flottenverein, Wehrverein, Kolonialverein, Verein für das Deutschtum im Ausland und der Luftflottenverein) ins Leben gerufen. Während sonst jeder dieser Vereine für sich im Winterhalbjahr einige Vorträge abhielt, die selten einen guten Besuch aufweisen konnten, haben die Vereine seit origem Jahre sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammengetan. Dieser Entschluß hat sich sehr gut bewährt, war doch gleich der erste von den fünf nationalen Vereinen veranstaltete öffentliche Vortrag von nahezu 1000 Personen besucht und auch die übrigen Vorträge hatten alle mehrere hundert Hörer aufzuweisen. Die nationalen Vereine wollen diese Einrichtung auch dieses Jahr beibehalten. Bemerkenswert ist noch, daß durch das gemeinsame Vorgehen die Vereine in ihrer Einzelarbeit

nicht beeinträchtigt werden, daß es vielmehr jedem Verein unbenommen ist, noch besondere Vorträge abzuhalten.

Frankenberg, 10. November. Die Aussperrung in der hiesigen Zigarrenfabrik der Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine ist aufgehoben worden. Der Betrieb wurde heute mittag wieder aufgenommen. Die Differenzen sind jedoch noch nicht beigelegt. Ein Schiedsgericht, zu dem jede Partei drei Vertreter stellt, wird über die strittigen Fragen entscheiden.

Zwickau, 10. November. Für das dem Geh. Kirchenrat D. Meyer, dem bekannten Vorkämpfer der „Los von Rom“-Bewegung, an der Marienkirche hier selbst zu errichtende Wanddenkmal wurde der vom Bildhauer Decht-Dresden eingereichte und preisgekrönte Entwurf gewählt. Die Ausführung wurde Herrn Decht übertragen und wird 20000 Mk. kosten.

Zwickau, 10. Novbr. Einen äußerst dreisten Einbruch verübten Diebe gestern Abend bei einem Fleischermeister in der inneren Stadt. In Abwesenheit des Besitzers (der auf einer Kirchweih sich befand), stiegen sie in die Wohnung des Besitzers ein und raubten eine Kasse, in der sich ein sehr hoher Geldbetrag — nach Angabe des Verurteilten gegen 1400 Mk. — befand. Man ist den Einbrechern bereits auf der Spur.

Cranzahl, 8. November. Auf unaufgeklärte Ursache geriet in letzter Nacht gegen 1/1 Uhr die Scharf-schmidtsche Oelmühle in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Das umfangreiche 2stöckige Gebäude gab dem Feuer viel Nahrungstoff, so daß sich der Brand bis 4 Uhr hinzog. Dem Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das engangrenzende Sachergut verschont wurde. Der Pächter des Gebäudes, Herr Martin Kästner, der eine Holzknopfdreherei betreibt, weilt in Blauen zu einer Uebung. Ebenso war seine Frau gerade abwesend. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Kapitel 10. Fortsetzung.

12. November 1813. An diesem Tage begann der Ausmarsch der französischen Truppen aus Dresden, der sich bis zum 17. dieses Monats hinzog. Am selben Tage wurde die holländische Festung Zwolle von den Russen eingenommen. Es war immerhin eine Seltsamkeit, wie die russische Kavallerie vom Don, in jener Zeit noch sagenhafte Völker, Holland durchstreiften. — Am genannten Tage wurden die Sitzungen des französischen Senats in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet. Präsident Graf Lacépède schob in seiner Eröffnungsrede das Nichtzustandekommen des Friedens auf die Verbündeten; Frankreich dürfe sich keine Bedingungen auferlegen lassen, die einer Kapitulation vor den Mächten ähnlich seien würden. Die Franzosen würden durch ihre Hingebung und ihre Opfer beweisen, daß nie ein Volk seine Pflichten gegen das Vaterland, die Ehre und seinen Souverän besser gekannt habe. Napoleon antwortete, indem er solche Gesinnungen guthieß; die Nachwelt werde sagen, daß zwar große und kritische Verhältnisse eingetreten, daß aber Frankreich und sein Herrscher ihnen überlegen gewesen seien.

Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trommershausen. (31. Fortsetzung.)

„Bismarck die Frauen an dem Verbrechen beteiligt sind, wollen wir nicht untersuchen.“ fuhr der Vorsitzende fort. „Sie verdienen den Tod wie er. Doch unsere Ritterlichkeit heißt uns Schonung üben. Sie mögen strafflos ausgehen, Ueber den General von Hirschfeld erlaube ich die Herren Offiziere abzuurteilen.“

Luis von Hirschfeld griff krampfhaft nach Lydia's Hand. In den Gesichtern der umherstehenden Herren lag sie das Todesurteil. Gab es keine Hilfe?

Da sah sie, wie Lydia sich einen Ruck gab. Sie bog den Oberkörper vor, wie um die Aufmerksamkeit des Vorsitzenden zu erregen und heftete ihren furchtlosen Blick auf ihn.

Die Offiziere bemerkten es, und einer flüsternte dem Kommandanten etwas zu. Er sah Lydia an.

„Haben Sie etwas zu diesem Gegenstande zu bemerken, Mademoiselle?“ fragte er höflich.

„Ja wohl, Herr Kommandant. Ich möchte bitten, daß der Brief des Leutnants von Hirschfeld aus dem Original ins Französische übersetzt wird, ehe die Herren das Urteil fällen.“

„Was hätte das für einen Zweck?“

„Es hätte den Zweck, daß alle diese Herren, jeder für sich, urteilen können, ob aus dem Originalbrief ersichtlich ist, daß der General von Hirschfeld den Tod verdient.“

„Das ist doch selbstverständlich, Mademoiselle. Der Brief, den wir in Händen haben, ist eine genaue Abschrift des Originalbriefes,“ bemerkte der Vorsitzende scharf.

„Das eben bezweifle ich, Herr Kommandant,“ antwortete Lydia lähn. „Es ist wohl möglich, selbst bei guter Kenntnis des Französischen, daß bei der Abschrift Bersehen mit unterlaufen, die an und für sich unbedeutend sind, die aber den Worten doch einen völlig anderen Sinn geben, nicht wahr, Herr Kommandant? Und ich bin gewiß, daß Ihr Gerechtigkeitsgefühl nicht erlauden wird, eine Gelegenheit zu veräumen, daß ein preussischer General sich von einer Anklage reinigen könnte, die ihm dem Tod überliefern soll.“

Hatte der Kommandant anfänglich Lydia's Schönheit bewundert, so bewunderte er jetzt nicht weniger die Gewandtheit der Rede, die sie in reinem Französisch vortrug. Zugleich schmeichelte es dem eillen Franzosen, daß sie sein Gerechtigkeitsgefühl für hoch entwickelt hielt. Seine zornige Aufwallung bei dem starren Verhalten des Generals befaßigte sich und machte ruhiger Ueberlegung Platz.

„Wo ist der Originalbrief?“ fragte er.

„Ich habe ihn mitgebracht,“ antwortete Lydia.

„Ich übersehe... sagte der... Die... Der... hochen... Berseher... Die... spanter... Wort... habe... verchied... „M... anders... verächt... „S... Abschr... Hu... Er sah... „N... sühende... Lanze... einstmals... sich... meint?... „D... noch ich... geführt... sich... sieht... „I... jagte... von... Di... Di... Nach... Genera... großer... „Fr... hellen... über... voraus... sich... zosen... worden... „Be... Pferde... Zeit... eben... geproc... spreng... jam... „C... bewoh... jagte... durch... „L... ausst... „A... andern... Wie... la... „misch... „E... „J... sen... in... „Stund... „A... gen... in... „Das... arbeit... wir... g... voller... „F... obacht... torps... den... „E... zu... ork... Wucht... Begleit... verteil... nur... e... send... „T... „Minu... nige... men... „U... „habe... der... „Jagte... gested... „fühl... „entfer... portu... „Guge... „sich... und... „

„Ich habe nichts dagegen, den Originalbrief hier übersehen zu lassen, wenn es den Herren recht ist,“ sagte der Vorsitzende.

Die Offiziere waren einverstanden. Der Dolmetscher übersetzte, und Lydia neigte aufhorchend den Kopf, damit ihr auch nicht das kleinste Besehen bei der Uebersetzung entginge.

Die Herren vom Kriegsgericht hörten mit gespannter Aufmerksamkeit zu. In dem Briefe war kein Wort enthalten, das darauf schließen ließ, der Vater habe dem Sohn Andeutungen über das Vorgehen der verschiedenen Heresteile gemacht.

„Allerdings, ich gestehe, daß die Abschrift etwas anders lautete,“ sagte der Vorsitzende und warf einen verächtlichen Blick auf Kapitän Hugues.

„Sie geben zu, Kapitän, daß Sie Fehler in der Abschrift gemacht haben?“

Hugues wußte sich kaum zu beherrschen vor Zorn. Er sah kreideweiß aus.

„Ich gebe es zu,“ sagte er heifer.

„Noch eins, Mademoiselle,“ wandte sich der Vorsitzende an Lydia. „In dem Briefe wird von einer Lante und einer Lydia gesprochen, die den Schreiber einstweilen vor dem Feinde verborgen haben. Damit sind Sie jedenfalls und Fräulein von Hirschfeld gemeint?“

„Jedenfalls, Herr Kommandant.“

„Nun, wie verhält sich das?“

„Darauf können weder Fräulein von Hirschfeld noch ich Antwort geben. Soll ein Beweis gegen uns geführt werden, so werden wir uns verantworten.“

„Ein schönes Mädchen, bei Gott, außerordentlich schön!“ dachte der Kommandant. Wahrhaftig, mir fehlt alle Lust, die Sache weiter zu verfolgen.“

„Lassen wir die Angelegenheit auf sich beruhen,“ sagte er laut. Stimmen wir jetzt über den General von Hirschfeld ab.“

Die Offiziere zogen sich zur Beratung zurück. Nach wenigen Minuten hatten sie entschieden. Der General wurde freigesprochen und mit den Damen in großer Höflichkeit entlassen.

Zwölftes Kapitel.

Der Ueberfall von Krossen.

Friedrich und Hilda von Saher ritten an einem hellen, frostigen Februartage in der Nähe von Krossen über das winterliche Feld. Sie waren zur Aufklärung vorausgeschickt, denn ein Bauer hatte Eugen von Hirschfeld benachrichtigt, daß in der Nähe ein Regiment Franzosen mit einem großen Transport Gewehre gesehen worden sei.

Vorsichtig prüften die jungen Leute. Sie ließen ihre Pferde einen schlanken Trab anschlagen, und in kurzer Zeit erblickten sie von der Höhe des Weges, die sie eben erreicht hatten, den Zug. Der Bauer hatte wahr gesprochen. Sofort machten die Gatten kehrt und sprengten zu dem Freikorps zurück, das ihnen langsam gefolgt war.

„Es ist ein günstiger Umstand, daß die Landbewohner uns treu sind und uns gern unterstützen,“ sagte Saher. „Schon manch ein Fang ist uns dadurch geglückt.“

„Und doch verlieren sie das Leben, wenn es herauskommt. Es steht Todesstrafe darauf,“ sagte Hilda.

„Todesstrafe, weil ein Vaterlandsfreund dem andern beisteht! Ist es nicht die umgekehrte Welt? Wie lange soll dieser unselige Zustand noch dauern?“

„So ganz unselig ist er nicht,“ meinte Hilda schelmisch.

Er erwiderte ihren strahlenden Blick.

„Nein, es ist eine Lust, Seite an Seite zu kämpfen mit seinem Weibe. Besser als wir kann man es in Friedenszeiten nicht haben.“

„Und trotz Kampf und Arbeit bleibt manch eine Stunde für unser persönliches Zusammenleben.“

„Bist du müde, Hilda? Du bist den ganzen Morgen im Sattel gewesen.“

Sie lachte übermütig.

„Einen ganzen Morgen! Was will das heißen? Das ist nur ein Anfang. Jetzt geht ja die Hauptarbeit an. Da kommt Georg. Er will wissen, was wir gesehen haben. Wahrscheinlich ist Eugen schon voller Ungebuld.“

In kurzen Worten teilten sie dem Führer ihre Beobachtungen mit. Sofort setzte sich das ganze Freikorps in Galopp, und nach zehn Minuten hatten sie den feindlichen Zug erreicht.

Ehe dieser nur Zeit hatte, sich zum Widerstande zu ordnen, war die kleine Schar in seiner Mitte. Die Wucht des Angriffs war so gewaltig, daß die bestärzte Begleitung des Transports kaum dazu kam, sich zu verteidigen. Die meisten wurden zusammengehauen, nur einzelne entkamen, die Gewehre im Stiche ließen.

Das ganze Gefecht hatte nicht länger als zwanzig Minuten gedauert. Glücklicherweise wurden auch einige Borräte erbeutet, die dem Korps sehr zugute kamen.

Und die erbeuteten Gewehre?

„Fort damit, in die Ober,“ gebot Eugen. „Wir haben ihrer genug. Aber erst zählen, damit wir uns der Masse freuen können.“

„Es ist eine bedeutende Anzahl, alle Wetter!“ sagte Max, der seinen Kopf in die Transportwagen gesteckt hatte.

Sie zählten 16000 Gewehre. Das überstieg die kühnsten Erwartungen.

Die Ober war nur eine kurze Strecke von hier entfernt. Dahin begleitete das Freikorps die Transportwagen.

„Wofür waren die Gewehre bestimmt?“ fragte Eugen einen der wenigen Gefangenen.

„Für die Erhebung in Polen,“ war die Antwort.

„Ein empfindlicher Verlust für den Feind,“ freute sich Saher. „Wenn wir so weiter machen, wird er uns bald bedeutende Beachtung schenken.“

„Wo ist Georg Wilhelm?“ fragte Hilda.

Er war nicht zu erblicken.

„Wird sich schon heranzfinden“, beruhigte Marie.

„Jetzt alle Mann angefaßt, hurtig!“ rief Max Werder. „Man weiß nicht, wie lange wir in Ruhe gelassen werden.“

Am Rande der Ober hielten die Wagen. Alle griffen unter die Wagenhüllen, und der ganze Vorrat der Gewehre wurde in den Fuß geworfen.

Aber wo blieb Georg von Wilhelm?

Da sprengte er heran mit verhängten Zügeln. Schon von ferne winkte er mit den Händen.

„Der Feind, der Feind!“ schrie er mit aller Kraft der Lungen. „General Montbrun ist hinter uns!“

Zu den Pferden und aufsitzen war ein. Aber schon schwärmten die feindlichen Reiter von allen Seiten herbei. Aus den fahlen Wäldern, hinter den Abhängen hervor jagten sie. Es war unmöglich, dieser dreifachen Umarmung zu entgehen. Kämpfen galt es, kämpfen ums Leben; denn die Franzosen waren in mehr als dreifacher Ueberzahl.

Und sie kämpfte, diese wackere kleine Schar, sie kämpfte mit einer Wucht, daß die Massen des Feindes an einzelnen Punkten zurückwichen. Jeder verdoppelte seine Kraft, nach rechts und links schlugen sie auf den Feind. Sollte es denn gestorben sein, so mußte das Leben wenigstens teuer verkauft werden.

Hier fochten Werder I und II Schulter an Schulter und versuchten sich durchzuschlagen. Dort wehrte Saher II sich verzweifelt gegen drei andringende Feinde. Hilda hatte die Kopfbedeckung verloren, das Blut floß ihr in Strömen am Halse herunter. Ihre schönen kurzen Locken flogen um das bleiche Gesicht, aus dem die blauen Augen mutig hervorleuchteten. Ihr Arm erlahmte bereits; nur mechanisch noch wehrte sie die Angriffe ab.

Die Franzosen merkten ihre Ermattung.

„Herunter mit dir, Milchbart, mit deinem Puppen-gesicht!“ schrie der eine. „Ich werde dir dein feines Vordchen ein wenig verderben.“

Er holte zum Hiebe aus. Hilda sah es, aber sie hatte keine Kraft mehr, auszuweichen.

Aber was war das? Täuschte sie ihr flimmernder Blick, oder sah sie in Wahrheit den erhobenen Arm des Angreifers, von einem Säbelhieb getroffen, zu Boden stiegen? Ein stöhnender Aufschrei, und der Körper folgte nach. Zugleich wurde ihr Pferd am Bügel gefaßt und fortgerissen.

Hilda schloß die Augen. War sie in Feindeshand? War sie es nicht? Es hatte sich alles in so rasender Schnelligkeit abgespielt, daß sie mit ihren Sinnen nicht mehr folgen konnte.

In gestrecktem Galopp jauste sie dahin.

Allein? Nein, ihr scharfes Ohr hörte deutlich den Hufschlag von zwei Pferden. Aber die Augenlider waren wie gelähmt, sie konnte sie nicht öffnen. Hinter ihr tobte der Kampf, stampften die Hufe der Pferde, zitterte das Erdreich unter dem blutigen Abschlagen von Menschen und Tieren. Dann verhallte es, immer mehr. Nun war es still.

Die Pferde standen mit plötzlichem Rud.

Und als habe sie auf diesen Augenblick nur gewartet, sank Hilda lautlos an der Seite ihres Pferdes nieder, aber sie fiel nicht auf den Boden. Sie wurde von zwei Armen aufgefangen und sanft darin gebettet.

„Hilda, Liebling, mein Einziges, stirb nicht, bleib bei mir. Herr Gott, der Preis ist zu hoch. Lebe, Hilda. Gib mir nur einen Blick, einen einzigen,“ flüsterte eine leidenschaftliche Stimme an ihrem Ohre. Sie spürte Kisse auf ihrer Stirn, auf Mund und Augen.

Die Stimme kannte sie doch? So gab es nur eine in der Welt. Friedrich von Saher war bei ihr. Mit Mühe zog sie die schweren Augenlider in die Höhe und sah in das Gesicht ihres über sie gebeugten Gatten.

Da lächelte sie. Die Kraft strömte in die müden Glieder zurück.

„Du bist da. Nein, ich sterbe nicht. Wir wollen beide leben,“ murmelte sie.

Drüben tobte der Kampf weiter. Aber er war zu ungleich. Eugen sah, wie seine Getreuen todesmutig der Uebermacht erlagen. Das durfte nicht sein.

„Rettet euch, rettet euer Leben,“ schrie er genötigt über den Plan, „gleichviel, wohin!“

Das Wort wirkte. Sie dachten auf Schutz, auf Rettung des Lebens. Es ließ ab vom Kampfe, das kleine Korps tapferer Streiter, hierhin, dorthin, verfolgt vom Feinde eine kurze Strecke, dann allein gelassen, fort in die Weite, auseinandergerissen, jeder nur auf sich bedacht, gleichviel, wohin.

Auch Eugen sann auf Rettung. Wenn er heute unterlag, so konnte er morgen siegen.

Da wurde sein Pferd von einer Kugel getroffen, das edle Tier, das ihn aus mancher Gefahr getragen hatte, und es sank stöhnend in die Knie.

Der Feind jauchzte bei Eugens Sturz. Aber Eugen dachte nicht daran, sich zu ergeben. Da lag ein Gebüsch zur Seite, — mit einem Sprunge war er drin und warf sich zur Erde.

Die Feinde hatten ihn stürzen sehen. Sie zweifeln nicht daran, daß er unter dem zukenden Leibe des Pferdes begraben liege. Sie wälzten es zur Seite, — Eugen von Hirschfeld war wie vom Erdboden verschwunden.

Die frühen Abend Schatten sanken über die Ebene. Der Feind hatte sich nach Krossen begeben. Mancher Mann vom Regiment war gefallen, während das Freikorps nur wenige Leute eingebüßt hatte.

Nach dem wilden Ringen war alles wie ausgestorben. Nur ein einzelner Mann zog über das Schlachtfeld. Er glitt langsam weiter, stand hier, bückte sich dort und ging weiter.

„Er muß zu finden sein,“ sagte er vor sich hin.

„Ich sah es deutlich, wie er mit dem Pferde stürzte und liegen blieb. Galt, hier ist es gewesen. Da liegt das Pferd, ich erkenne es. Nun kann er nicht weit sein.“

Weiter bewegte sich die Gestalt mit der gespannten Pistole in der Hand. Langsam betrachtete der Mann jede Stelle im Umkreise des toten Pferdes, untersuchte jeden Strauch, jede Vertiefung.

Wieder hatte er ein Buschwerk auseinandergebogen, und unterdrückte einen Ausruf. Da lag ein Mann in der preussischen Husarenuniform, regungslos mit geschlossenen Augen.

„Eugen von Hirschfeld, er ist es! Und er atmet, er lebt!“

Georg von Wilhelm warf sich neben Eugen auf den Boden, rieb ihm Gesicht und Brust mit Schnee und ließ nicht nach, bis dem Bewußtlosen das Blut zum Herzen zurückströmte und er die Augen öffnete. Er erkannte Georg von Wilhelm.

„Du bist gerettet? Und wo sind die andern?“ war sein erstes Wort.

„Ich weiß es nicht, aber wir werden sie finden,“ antwortete Wilhelm und richtete Eugen auf.

„Ich meinte, daß ich tot wäre,“ stammelte dieser.

„Du tolt? Es ist noch viel für dich zu tun, Steh auf, die Arbeit wartet,“ rief Wilhelm.

Die starke Zuversicht des Freundes wirkte Wunder. Eugen stand auf. Von Wilhelm gestützt, schwankte er vorwärts. Aber bald festigten sich seine Schritte, und er ging gerade und sicher.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellung
von Damenkonfektion
für Herbst und Winter
Kaufhaus Schocken Aue 10

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Etwas über Haarausfall. Bei Hunderttausenden stellt sich oft ganz plötzlich ein harter Haarausfall ein. Man kämpft mit allen Mitteln dagegen, probiert Haarausfallmittel und Pomaden, und trotzdem bildet sich bald eine kahle Platte, die im Laufe der Jahre zur gänzlichen Kahlheit führt. Woran liegt es? Ganz allein an der richtigen Haarpflege, die — leider sei es gesagt — noch viel zu wenig betrieben wird. Ein ebenso wirksames als gutes und billiges Rezept ist folgendes: Wöchentlich einmaliges, gründliches Waschen des Haars mit **Juder's** kombinirtem **Fräutler**. **Shampoo** (Flasche 20 Pfg.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Kopfbodens mit **Juder's** Original-Fräutler-Haarwasser (Fl. 1,25 u. 2,50 Mk.) und — wenn das Haar zu trocken oder spröde ist — mit **Juder's** Spezial-Fräutler-Haaröl (Fl. 1,00 u. 2,00 Pfg.). Diese nur hat sich glänzend bewährt, und niemand, der über Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz, dünnes oder sprödes Haar zu klagen hat, sollte einen Versuch scheuen.

Wettervorhersage für den 12. November 1913.
Südwestwind, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 11. Novbr., früh 7 Uhr
... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Freundenliste.
Ueberrnacht haben in
Rathaus: Alfred Goepel, Arzt, Altenburg. W. Jockusch, Ein-
käufer u. B. Gollani, Einkäufer, beide Meuselitz. E. Cohen, Einkäufer,
Berlin. Adolf Cohen, Schm., Berlin. Paul Schnelzer, Kraftwagenführer,
Blauen i. B.
Reichshof: Fris Riepert, Generalagent, Dresden. Johann
Christ. Schm., Berlin. R. Oppenheimer, Schm., Köln a. Rh. Oskar
Wed. Schm., Dresden. P. Gottardt u. Frau, Schm., Annaberg.
Stadt Leipzig: William Wittner, Schm., Dresden. Felix Pi-
gola, Schm., Halle.
Deutsches Haus: Lothar Freygang, Handelsmann, Dresden.
Walter Diehweg, Händler, Ginterstein.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
Mittwoch abends 1/9 Uhr: Bibelstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 12. November 1913, abends 8 Uhr:
Gottesdienst für die Bibelstunde. Pastor Ruppel.

Neueste Nachrichten.

— Lind an der Donau, 11. November. Die hier erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Wahrheit“ hatte kürzlich in einer Notiz behauptet, daß etliche Offiziere die nächtliche Ruhe in empfindlicher Weise gestört hätten. Um die Sache richtig zu stellen, erschienen der Oberleutnant Freiherr v. Weber und Leutnant Abdennovics, beide vom 4. Dragoner-Regiment, in der Redaktion der „Wahrheit“ und brachten in energischem Ton die Angelegenheit vor. Es kam zu einem Wortwechsel mit den Redakteuren. Schließlich kam es so weit, daß die beiden Offiziere ihre Säbel zogen und auf das Redaktionspersonal losgingen. Fünf Personen wurden dabei leicht verletzt. Auch der Oberleutnant erlitt eine Verletzung an der Hand. Das herbeigeeilte Druckerpersonal entwarf die beiden Offiziere. Diese erstattete dann selbst dem Stationskommandanten Anzeige von dem Vorfalle.

Prag, 11. November. Der tschechische Kulturrat hat an die schwedische Akademie der Wissenschaft in Stockholm ein Protesttelegramm gegen die etwaige Zuerkennung des Nobelpreises für Literatur an Peter Kossegger gerichtet. Es heißt darin, daß durch die Verleihung des Preises an Kossegger die kulturfeindliche und agitatorische Tätigkeit Kosseggers zu Gunsten des germanischen Volkes in Oesterreich gut geheißt und belohnt werde.

Rom, 11. November. Wie im Auswärtigen Amt erklärt wird, hält die Regierung an dem Entschluß, keine Aenderung des Londoner Konferenzbeschlusses bei der Festlegung der südbalkanischen Grenze zuzulassen, unerschütterlich fest. Die griechische Regierung ist unterrichtet worden, daß Italien zu jedem andern Entgegenkommen bereit ist, aber der Korfu-Kanal werde Griechenland nicht ausgeliefert werden.

Paris, 11. Novbr. Der „Gaulois“ bespricht die Vorgänge in Zabern und sagt, daß der Leutnant v. Forster zum General Deimling in die Lehre gehen solle, damit dieser ihm Sitte und Anstand beibringe, denn General Deimling habe nämlich auch offiziell empfohlen auf die Rotthosen zu schießen. „Matin“ kommentiert ebenfalls in einem längeren Artikel diesen Zwischenfall und sagt, es sei zu befürchten, daß weitere Zwischenfälle folgen werden. Es sei nur die Frage, ob die Soldaten weiterhin eine passive Rolle spielen werden. Seit 1870 ist dies das erste Mal, daß eine solche Verunreinigung in Elsass-Lothringen Platz greift, woraus man schließen müsse, daß in Elsass-Loth. etwas vorgehe.

London, 11. November. In London herrscht eine Scharlachepidemie; die schlimmste seit 1906. 3600 über die ganze Stadt verteilte Fälle werden in den verschiedenen Krankenhäusern behandelt, die die Arbeit kaum bewältigen können. Hierzu kommen noch etwa 2000 Fälle von Typhus und Diphtherie.

Athen, 11. November. Das Ergebnis der griechisch-türkischen Verhandlungen ist ein kritisches Stadium getreten. In maßgebenden Kreisen wird betont, daß die griechische Regierung die Frage der endgültigen Entscheidung über die türkischen Beziehungen und die Friedensunterzeichnung, oder ob die griechische Regierung zu Zwangsmaßnahmen Zucht nehmen soll, nicht länger als 24 Stunden, höchstens 48 Stunden in der Schwebe lassen wird.

Zanger, 11. Novbr. Gerüchte, welche ihren Ursprung in Kairo haben, berichten über eine Entführung des Exultans Mulay Hafid, welcher 100 Plätze auf dem Personendampfer „Karnal“ belegt hatte; jedoch als der Dampfer am 13. Oktober anließ, kam niemand. Man glaubt, daß der Exultan durch Beduinen entführt wurde.

Kursbericht vom 10. November 1913. Mitteldutsche Privat-Bank. Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.		3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906	84.1	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 20	94.00	Dresdner Bank	100.00	Canada-Pacific-Akt.	82.00
1 Reichsanleihe	76.20	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.7	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 16	94.25	Sächsische Bank	100.00	Sächs. Webstoffabrik (Schönbach)	181.00
2 1/2, "	85.20	Ausländische Fonds.		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.30	Industrie-Aktien		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	549.75
3, "	96.40	4 Oesterreichische Goldrente	88.6	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 6	93.70	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	196.25	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	116.00
4, "	76.20	4 Ungarische Goldrente	94.00	Industrie-Obligations.		Wanderer-Werke	387.00	Weisenthaler Aktionspinnerei	100.00
5, "	8.25	4 Ungarische Kronrenten	80.8	4 1/2 Chemnitz. Aktionspinnerei	100.00	Chemnitz. Akt.-Spinnerei	100.00	Vogtl. Maschinenfabrik	67.50
6, "	88.10	4 Chinesen von 1896	96.6	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	93.75	Chemn. Werkzgm. (Zimmern.)	19.25	Harpener Bergbau	178.50
7, Sächs. Staatsanleihe	91.75	4 Japaner von 1906	8.8	4 Neue Boden-A.-G. Obl.	93.75	Schuckert Elektricitäts-Werke	147.00	Flanener Tüll- und Gard.-A.	82.50
Kommunal-Anleihen		4 Rumänen von 1906	8.9	Bank-Aktien		Grosse Leipziger Strassenbahn	200.25	Phönix	251.90
1 Chemnitz. Stadtanl. von 1889	92.75	4 Buenos Aires Stadtanleihe	7.6	Mitteldutsche Privatbank	119.00	Leipziger Baumwollspinnerei	28.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	167.00
2, "	84.20	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	81.1	Berliner Handelsgesellschaft	104.00	Hausdampfmaschinenfabrik	271.25	Flanener Spitzen	74.00
3 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	96.00	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Darmstädter Bank	115.50	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	174.00	Vogtländische Tüllfabrik	163.75
4 Chemnitz. Stadtanl. von 1908	96.90	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Deutsche Bank	24.00	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	80.5	Reishabank	—
				Chemnitz. Bankv.-Akt.	162.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	182.25	Diskont für Wechsel	5 1/2 %
						Dresdner Gasmotoren (Hille)	182.00	Zinsfuß für Lombard	6 1/2 %



gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern, niemals lose!

Öffentliches Konzert
des **Gesangvereins Männerchor Elbenstock**
Montag, den 17. d. Mts. im Saale des Deutschen Hauses.
Anschließend Ball.

Der Frauenverein.
gedenkt **Donnerstag, den 13. November, von abends 8 Uhr ab**
im **Hotel Rathaus, 1 Treppe, ein**
gefelliges Beisammensein
abzuhalten, wozu die geehrten Mitglieder hierdurch herzl. eingeladen werden.
Der Vorstand.
Vorherige Anmeldung im Rathaus erwünscht, Tel.-Nr. 25.

Martin Rau
Else Rau
geb. Hederich
grüßen als Vermählte.
Elbenstock, 10. November 1913.

Für Stotternde!
Trotzdem ich schon mal in Aue Sprechstunde abgehalten habe, laufen ständig noch Anfragen bei mir ein, worin ich um Auskunft meiner Methode gebeten werde, ich habe mich entschlossen am **Donnerstag, den 13. November** von 11-7 Uhr im **Hotel Burg Wettin** nochmals Sprechstunde abzuhalten, um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, mündlich Auskunft zu geben über meine neue bedeutend verbesserte Methode u. das diesbezügliche D. R. P., welche einzig dastehend ist. **Stotterer können sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht sehr bald von ihrem Stotterübel befreien.** (bei Kindern kann das Übel mit Hilfe der Eltern beseitigt werden). Viele hunderte haben sich in kurzer Zeit mit Hilfe meiner Methode vom Stotterübel befreit. Innerhalb 14 Tagen gingen bei mir schon über 50 Danklagungen ein. Ein großer Teil dieser Original-Briefe liegen in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht bereit. Manche davon hatten vorher mehrere Kurse u. Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht. Meine Methode ist der billigste u. einfachste Weg, zur sicheren u. gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Veräume es kein Interessent meine Sprechstunde zu besuchen. Für die Auskunftserteilung ist eine Gebühr von 1 Mk. zu entrichten.
Sprachheilanstalt Hannover, Sonnenweg 8. **Dir. Steinmeier.**

Achtung! Prima Speisekartoffeln!
Am oberen Bahnhof Elbenstock stehen
200 Zentner gute mehreiche gesunde Speisekartoffeln
bis **Mittwoch mittag** zum Verkauf. Zentner Mk. 2.40 ab Bahnhof.

Vortschrittliche Volkspartei.
Dienstag (nicht Donnerstag), den 11. November, abends 9 Uhr **Bersammlung** im Deutschen Haus. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

E. B. - C.
Heute **Mittwoch 9 Uhr Bersammlung** im Vielhaus.

Herrn mit trockenem, sprödem od. dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und **Kopfschuppen** neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit **Zuders** kombiniertem **Äräter-Shampoo** (Pat. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben m. **Zuders Original-Äräter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.) außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zuders Spezial-Äräter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **H. Lohmann, Progerie.**

Ein in Elbenstock stehendes erstklassiges **Pianino** ist anderweit preiswert unter voller Garantie zu verkaufen. Näheres durch **Musikhaus Schulz, Zwickau i. S.**

Aufwartung sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Persil
Der große Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda

Unterer Bahnhof.
Freitag, den 14. d. Mts.
Schlachtfest.
Mittags 12 Uhr **Beisammensein**, abends das übliche. Ergebenst ladet ein. **A. Kleeberg.**

Leichtes Waschen
mit **Soh** dem allerbesten selbst-tätigen Waschmittel!
Garantiert ohne Chlor und ohne schädliche Nachteile für die Wäsche. Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund-, nur 30 Pfennig für 1/4-Pfund-Paket.

Zu haben bei: Bernh. Löscher, H. Lohmann, G. E. Tittel, Rob. Wendler, Herm. Pöhlend, Emil Schindler, in Carlsfeld: Ernst Alban Arnold.

Geschirrführer, nüchtern und zuverlässig, möglichst verheiratet, bei hohem Lohn sofort gesucht. **Felix Fieker.**
Zu melden: Fabrik, alte Schneberger Straße.



Heute **frische Seefische** als: **Kablian, Goldbarsch, Schollen, große u. kleine Schellfische, ferner lebende Karpfen und Schleien** stets vorrätig. Biefere auch größere Posten. **C. Hartmann, Neumarkt 1.**

Vorzügliches noch neues **Piano,** bestes Fabrikat bill. zu verkaufen. Off. sub **R. W. 600** an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Husten-Qual!
S. B. - Bonbons sind die besten! 30, 50, 1.00. **Stadt-Apothek.**

Das von Hrn. Redakteur Lindemann bewohnte **Logis** ist ab 1. Januar 1914 zu vermieten. Frau verw. **Rechtsanw. Müller.**

Brust-Caramellen bestes diätetisches Genußmittel bei **Husten u. Heiserkeit** vorzüglich wohltuend wirkend. Dose 30 Pf. **R. Selbmann, Langestr. 1.**

Lose
A 1 Mark
der 4. Geldlotterie zum **Besten der Königin Carola-Gedächtnisstiftung** sind zu haben in der **Geschäftsstelle des Amtsblattes.**